



# **Konzeption**

# **Jugendkulturarbeit**

# **der Stadt Heidenheim**

**(Stand 2021)**

## Inhalt

1. Jugendkulturarbeit .....	3
1.1. Definition und Gesetzliche Verankerung .....	3
1.2. Leitbild der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Stadt Heidenheim (Stand 2020) .....	3
1.3. Arbeitsprinzipien für Jugendkulturarbeit in der Stadt Heidenheim .....	4
2. Angebote der Jugendkulturarbeit der Stadt Heidenheim im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII .....	4
2.1. Angebote und Inanspruchnahme .....	4
2.2. Räumlichkeiten .....	5
3. Bedarfserhebung und Bedarfsanalyse .....	5
3.1. Umfragen mit Jugendlichen in unterschiedlichen Stadtteilen .....	6
3.2. Angebote vergleichbar großer Kreisstädte in Baden-Württemberg .....	7
3.2. Fazit der Bedarfsanalyse .....	7
4. Umsetzung der Bedarfe in Heidenheim .....	8
4.1. Darstellung möglicher neuer Angebote der Jugendkulturarbeit .....	8
4.2. Räumliche Voraussetzungen .....	8
4.3. Personelle Voraussetzungen .....	9
5. Beitrag von Jugendkulturarbeit zur Steuerung temporärer Hotspots .....	9
5.1. Konzept zur sozialpädagogischen Begleitung des Hotspots REWE-Areal .....	10
5.1.1. Bedarfe der Jugendszene am Hotspot Rewe Areal .....	11
5.1.2. Selbstverwaltete Jugendräume .....	11
6. Quellenverweis .....	12

# 1. Jugendkulturarbeit

Jugendkulturarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Heidenheim. Die Stadt Heidenheim verantwortet an drei Standorten des Stadtgebietes Jugendhäuser. Dort wird der klassische „Offene Bereich“ standortspezifisch mit Angeboten der Jugendkulturarbeit ergänzt. In dieser Konzeption werden bestehende Angebote und bedarfsorientierte Veränderungen dargestellt und erläutert.

## 1.1. Definition und Gesetzliche Verankerung

Die Definition der Bundeszentrale für politische Bildung von Frau Prof. Dr. Jostis lautet zusammengefasst: Jugendkulturarbeit orientiert sich an den Leitlinien von Jugendarbeit, die sich an alle jungen Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren wendet. Sie ist durch freiwillige Teilnahme gekennzeichnet und zielt auf die Entwicklung von Lebenskompetenzen, die Übernahme von Prinzipien sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung, die Förderung von Eigenverantwortung und Partizipation und auf den Ausgleich und die Vermeidung von Benachteiligungen. Kulturelle Bildung ist als Schwerpunkt von Jugendarbeit gesetzlich im SGB VIII, §11, Abs. 3 verankert.

Es gilt, im Sinne des Empowerments, an die vorhandenen Ressourcen Jugendlicher sowie an ihre Interessen und Fähigkeiten anzuknüpfen und diese zu stärken. Jugendkulturarbeit bedeutet Bildung zur kulturellen Teilhabe, insbesondere mit Bezug auf jugendliche Lebenswelten und die jeweils aktuellen jugendkulturellen Szenen. Dabei folgt Jugendkulturarbeit stets den Prinzipien der Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit und Partizipation mit offenem Ausgang ohne Curriculum.

Mit Blick auf die Zielgruppe der Jugendlichen bedeutete dies, den Blick von ihren angeblichen Defiziten abzuwenden und stattdessen im Sinne eines Empowerments ihre Ressourcen zu stärken und das professionelle Begleiten in der Offenen Jugendarbeit dem Rhythmus und Bedarf anzupassen, ohne etwas überzustülpen. Es bedeutet auch, dass junge Szenekünstler/-innen als Anleiter in der Jugendarbeit gefragt sind, so die Jugendkulturforschung.

Unabdingbar für die Sicherung der Nachhaltigkeit von Jugendkulturarbeit ist ein Netzwerk, welches die Anwaltschaft für den Eigensinn jugendkultureller Ausdrucksformen übernimmt und offen legt. Als Netzwerker agieren diejenigen Akteure, die sich mit dem Projekt, seiner bedarfsorientierten Entstehung und seinem szeneorientierten Profil verbunden fühlen, unter Berücksichtigung eines offenen Ausgangs, ohne Legitimationsdruck im Hinblick auf finanzielle Grundgewährleistung.

In diesem Sinne sind die Angebote der städtischen Jugendhäuser als Jugendkulturarbeit zu bezeichnen, sofern sie nicht den typischen „Offenen Bereich“ betreffen, in dem Jugendliche unverbindlich das Jugendhaus besuchen und sich dort ohne spezifische Angebote aufhalten können.

## 1.2. Leitbild der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Stadt Heidenheim (Stand 2020)

Offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Heidenheim wird an folgenden drei unterschiedlichen Standorten angeboten: Jugend- und Kulturzentrum Treff 9 in zentraler Lage in der Innenstadt, Jugendtreff Schwende mit dem Einzugsgebiet des Stadtteils Reutenen und Jugendhaus Mittelrain in dem gleichnamigen Stadtteil.

Unsere Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Angebot an alle Kinder und Jugendliche, unabhängig ihrer nationalen, ethnischen, religiösen und sozialen Herkunft sowie ihrer (jugend-)kulturellen Zugehörigkeit.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Heidenheim steht für eine individuelle Begleitung, die in einem offenen, freiwilligen und unterstützenden Rahmen stattfindet und durch professionelle Fachkräfte ermöglicht wird.

Die Inhalte, Programme, Methoden und Angebotsformen sind stets an der Lebenswelt und dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen orientiert.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Heranwachsenden offene Räume, die sie nach ihren Bedürfnissen mitgestalten können. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, sich partizipativ einzubringen und selbstbestimmt zu handeln. Die zentralen Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind, jedem jungen Menschen die Unterstützung zu bieten, seine persönlichen Stärken und sein Selbstbewusstsein zu fördern, seine Interessen parteilich zu vertreten und ein soziales Miteinander zu erreichen.

### **1.3. Arbeitsprinzipien für Jugendkulturarbeit in der Stadt Heidenheim**

Die naheliegendste Ausdrucksform von Jugendkultur liegt im Musik- und Kleidungsstil begründet. Hier wird eine Identifikationsmöglichkeit, ein Zugehörigkeitsgefühl sowie auch Abgrenzung bis Rebellion verfolgt. Diese Anknüpfungspunkte werden in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Heidenheim aufgegriffen. Die Mitarbeiter der Jugendarbeit sind verlässliche Ansprechpartner der jungen Bürger und treten hier als bedarfsorientierte „Ermöglicher“ auf. So wird Jugendkulturarbeit, wie in der Definition beschrieben, freiwillig und niedrigschwellig für und mit Jugendlichen zum Beispiel durch Konzerte oder Skatecontests im Treff 9 umgesetzt.

## **2. Angebote der Jugendkulturarbeit der Stadt Heidenheim im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII**

Im Jahr 2020 hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Stadt Heidenheim ein neues Leitbild erarbeitet (vgl. 1.2.). Im Prozess deutlich wurde das Spannungsfeld von Animationsanspruch der Kinder- und Jugendlichen unserer Stadt und dem nachhaltigen Prozess, Angebote der Jugendkulturarbeit zu veranstalten.

### **2.1. Angebote und Inanspruchnahme**

Im Jugendtreff Schwende im Stadtteil Reuteneu ist seit einigen Jahren eine Skater Clique ansässig. Bedingt wird das Angebot dort durch das großzügige Außengelände um den Container (ca. 80m<sup>2</sup> Aufenthaltsfläche) herum, das mit viel geteilter Freifläche sowie einer Mini Pipe ausgestattet ist. Der Bedarf eines Skatecontests wurde gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeitet. Die Jugendtreffleitung unterstützt die Aktivität dieser Gruppe und begleitet jüngere Heranwachsende beim Hineinwachsen in diese Gruppe. Durch eine Honorarkraft unterstützt, werden über mehrere Wochen hinweg Skateworkshops angeboten. Der Bedarf wird durch die Jugendlichen weiterhin angezeigt. Eine Wiederholung mit Beteiligung dieser Gruppe ist für 2021 in Planung.

Im Weiteren wird das Außengelände ca. sechsmal jährlich für Veranstaltungen wie Ferienangebote im kreativen Bereich wie Actionpainting, Batiken etc. und zu Festen mit Grillen und Sportturnieren genutzt. Eine zahlenmäßig geringe Teilnahme an diesen Angeboten sowie die eher sporadische Beteiligung führen zu der Schlussfolgerung, dass ein Ausbau dieser Angebote derzeit nicht angesagt ist.

Im Kinder- und Jugendhaus Mittelrain gibt es derzeit keinen Bedarf an exemplarischer Jugendkulturarbeit. Der zur Verfügung stehende Offene Bereich mit ca. 190m<sup>2</sup> wird viermal jährlich für Veranstaltungen/ Partys genutzt, die durchschnittlich zwischen 50 und 70 Besucher im Alter von 6-25 Jahren aufweisen. Dennoch wird der Kraft- und Fitnessraum von den über 14-jährigen Besuchern rege genutzt. Der Bedarf einer Auseinandersetzung mit Körperkultur, Gesundheitsförderung sowie gesunder Ernährung zeigt die hohe Nutzungsfrequenz des speziellen Raumangebotes. Auch die rückgemeldeten Interessen und Ausdrucksmöglichkeiten durch den eigenen Körper werden in pädagogischer Begleitung durch Gespräche mit Jugendlichen aufgegriffen. Ein Bedarf am Ausbau

dieses Angebotes wurde von den jungen Besuchern mehrfach geäußert. Der Einsatz einer pädagogischen Fachkraft mit Trainerschein wird derzeit geprüft.

Mit Blick auf die diversen kulturellen Hintergründe der Besucher/innen werden diese bei der Durchführung von Festen und Feiern beteiligt, um so besondere kulinarische Verpflegung als auch kleine Beiträge wie Tanz miteinander erleben zu können. Ein weiterer Bedarf an Jugendkulturarbeit konnte nicht festgestellt werden.

Im Jugend- und Kulturzentrum Treff 9 entspricht die Jugendkulturarbeit der Innenstadtlage und liegt demnach im klassischen Bereich Musik und Party. Dies verkörpert eine sechsmal pro Jahr stattfindende Konzertveranstaltung unterschiedlicher Bands. Die Teilnahme pro Konzert liegt zwischen 30 und 50 Besuchern. Der Konzertsaal könnte durchaus mehr Jugendlichen einen Konzertbesuch ermöglichen. Deshalb macht eine Ausweitung des Angebots vorläufig keinen Sinn, da die Nachfrage hierfür bisher nicht groß genug ist.

Darüber hinaus gibt es eine Kooperation mit der Gruppe Whild Stage. Diese bereichert die traditionellen Sommer-Schools-Out- und Christmas-Partys mit dem Auflegen von Musik, Beleuchtung, Bühnendeko etc.. Die hohen Besucherzahlen dieses Angebots führen dazu, dass diese Kooperation ausgebaut werden soll und die Veranstaltungen mehrmals pro Jahr an Freitagabenden stattfinden sollen. Sowohl die gestiegene Besucherzahl als auch Rückmeldungen von Stammbesuchern bestätigen einen Bedarf an Motto-Partys und die Identifikation mit Whild Stage.

## **2.2. Räumlichkeiten**

Für Jugendkulturarbeit stehen der Jugendarbeit in der Innenstadt Heidenheims folgende Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Darstellung berücksichtigt die Raumgröße mit feuerschutzrechtlicher maximaler Anzahl an Besuchern und deren Auslastung (in Zeiten vor der Pandemie).

Jugend- und Kulturzentrum Treff 9, Friedrichstrasse 9:

- Offener Bereich im EG – 190m<sup>2</sup> - mit einer Auslastung von 30- 50 Personen im Offenen Jugendhausbetrieb/ 30-80 bei Partys
- Saal mit Bühne im OG – 130m<sup>2</sup> - mit 200 Steh- und 80 Sitzplätzen (angrenzender Ausschankbereich mit Theke in den Saal): Nutzung durch Konzerte, Veranstaltungen, Kooperationen Schule oder Theaterarbeit, Vermietungen (z. B. integrative Theatergruppe)
- Seminarraum im OG: - 60 m<sup>2</sup> - mit 30 Sitzplätzen: Nutzung durch Teamsitzungen, Besprechungen, Schulkooperationen, Vermietungen

Durch Überlassung oder Vermietung bisher in Anspruch genommene Räumlichkeiten: Nutzung durch Präventionsarbeit, Projekten, Veranstaltungen

- Sporthallen (z. B. für Mitternachtssport)
- Loksuppen (z. B. für größere Konzerte)

## **3. Bedarfserhebung und Bedarfsanalyse**

Die Bedarfserhebung ist auf Basis des fachlichen Austausches über die Inanspruchnahme von bestehenden Angeboten der Jugendkulturarbeit, der gesammelten rückgemeldeten Bedarfe von Jugendlichen und Fachkräften sowie auf der Grundlage verschiedener Umfragen der Zielgruppe im öffentlichen Raum erstellt worden.

### 3.1. Umfragen mit Jugendlichen in unterschiedlichen Stadtteilen

Die Umfrage mit Jugendlichen in den unterschiedlichen Stadtteilen wurde mit dem Fokus, neue Zielgruppen zu erreichen, durchgeführt. An dieser Stelle werden jedoch lediglich die Ergebnisse, die einen Rückschluss auf die Inanspruchnahme und Gestaltung von Jugendkulturarbeit zulassen, aufgeführt.

#### Umfrage der Mobilen Jugendarbeit mit Schwerpunkt Innenstadt

Die Umfrage fand im Interviewcharakter durch die Streetworker der Mobilen Jugendarbeit freitag-abends (Anfang 2020) am REWE-Areal statt. Teilgenommen hatten 30 junge Menschen aus Heidenheim und aus den umliegenden Gemeinden stammend, im Alter von 15 – 27 Jahren.

Erhobene Bedarfe:

- gut ausgestattete Plätze oder Hallen für Jugendliche mit Unterstand, Toiletten etc.
- Jugendkneipe / günstige Clubs
- selbstverwaltete Jugendräume
- Tonstudio/ Videoaufnahmezimmer
- günstige Clubs
- Trampolinhalle
- Erweiterter Skatepark
- Pumptrack Anlage
- Partys oder Festivals

#### Umfrage an den Innenstadtschulen durch Mitarbeiter/innen des Treff9s

Die Umfrage fand um die Jahreswende 2019/2020 in der Innenstadt statt und wurde dann pandemiebedingt unterbrochen. Teilgenommen haben 30 junge Menschen im Alter von 14 – 20 Jahren. Von den Teilnehmenden waren 80% im Stadtgebiet wohnhaft und 20 % stammten aus den umliegenden Kreiskommunen.

Erhobene Bedarfe:

- Sport- und Freiflächen
- Events und Partys im kulinarischen sowie im sportlichen Bereich

#### Umfrage im Stadtteil Reuteneu

Die Umfrage fand im Rahmen einer Elternveranstaltung 2019 an der Grundschule Reuteneu statt und wurde durch die Sozialarbeiterin des Jugendtreffs Reuteneu durchgeführt.

Erhobene Bedarfe:

- Betreute Sport- und Spielmöglichkeiten
- Workshops im Sport- und Kreativbereich

Über die dargestellten Umfragen hinaus wurde von Jugendlichen der Wunsch nach wiederkehrenden Events für einzelne Gruppen wie Whild Stage, Skater, Parcours, Boxgruppe oder Sprayer genannt. Dieser Wunsch wird bereits von den jeweiligen Mitarbeitenden der Jugendhäuser aufgegriffen.

Darüber hinaus haben unterschiedliche Jugendliche, ob Bands oder Einzelne, mehrfach nach der Möglichkeit eines Ton- oder Videoproduktionsraumes gefragt.

In Bezug auf einzelnen Gruppierungen und deren Attraktivität unter anderen Jugendlichen wird Jugendkulturarbeit in Heidenheim einzelne Events im Jahresverlauf unter verlässlicher Beteiligung der jeweiligen Gruppe umsetzen sowie die Erweiterung der Jugendkulturarbeit bzgl. der Installation eines Tonstudios prüfen.

### **3.2. Angebote vergleichbar großer Kreisstädte in Baden-Württemberg**

Vergleichbar große Städte verantworten Jugendkulturarbeit im Rahmen ihrer kommunalen Offenen Kinder- und Jugendarbeit größtenteils in deckungsgleichen Angeboten wie in Heidenheim. Je nach dominierendem Stammpublikum bildet die Jugendkulturarbeit Tendenzen wie vorrangige Musikrichtung bei Konzerten oder geschlechterspezifische Kreativworkshops ab. Dies entspricht nach fachlichem Austausch den aktuellen Bedarfen vor Ort.

Ein besonderes Angebot macht die Stadt Waiblingen. Sie veranstaltet eine Jugendkulturwoche. Dahinter verbirgt sich eine Auftaktveranstaltung mit Partizipation (z. B. ein Schüler-Malwettbewerb) mit anschließender Veranstaltungsreihe wie Kinderkino und Theaterveranstaltungen für Heranwachsende. Eine Beteiligung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird nur partiell in Anspruch genommen. Organisatorisch angesiedelt ist die Veranstaltung beim städtischen Kulturreferat.

Die Villa Roller, das Jugendhaus der Stadt Waiblingen, hat den Schwerpunkt Musik im Feld der Jugendkulturarbeit. Hier gibt es ein Tonstudio mit angrenzendem Regieraum. Ein voll ausgestatteter Proberaum mit diversen Instrumenten, Mixer, Boxen etc. ist ebenfalls durch den angezeigten Bedarf von Jugendbands entstanden. Die konstante Nutzung (parallel zum Offenen Betrieb) von drei wöchentlichen festen Gruppen bestätigt den Bedarf weiterhin.

In Städten wie Ludwigsburg oder Schwäbisch Gmünd gibt es Vereine, Volkshochschulen und freie Träger, die kostengünstige Jugendkulturarbeit anbieten. „Junge Bühne“ aus Ludwigsburg oder die Jugendkulturinitiative Schwäbisch Gmünd e. V. kooperieren mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bezug auf Werbung und Veranstaltungsort im Jugendzentrum. Sie sind organisatorisch in den Fachbereichen Kultur oder Integration angesiedelt und werden hier finanziell gefördert.

Auch der Fachbereich Kultur der Stadt Heidenheim macht bereits zahlreiche Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (z. B. Junge Oper, Kinder und Kunst, ...), die das Angebot der Jugendkulturarbeit entscheidend mitbestimmen. Auch wenn eine klare Abgrenzung dieser Angebote zur Jugendkulturarbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht, soll in Zukunft die Kooperation zwischen Offener Jugendarbeit und Fachbereich Kultur gezielt in den Blick gefasst und intensiviert werden.

### **3.2. Fazit der Bedarfsanalyse**

Die Jugend ist nicht homogen. Der 15. Kinder- und Jugendbericht geht davon aus, dass der Selbstoptimierungsdruck von Schule und Gesellschaft Jugendliche vermehrt nach „Freiräumen“ suchen lässt. Jugendliche wollen dem Stress entfliehen, aber auch Veränderungen in experimentellen Handlungsräumen erproben, ohne eine sofortige Konsequenz erleben zu müssen. Auch die Erwartungshaltung hat sich verändert.

Die Jugendkulturarbeit unterliegt gestiegenen Animationswünschen im Format von Fernsehshows inkl. Challenges. Deren Beteiligung ermöglicht Resonanz bei Erfolg und Rückzug in die Masse bei durchschnittlichem Talent.

Landesweit wird in Fachkreisen der gestiegene Anteil an jüngeren Besuchern rückgemeldet, deren Betreuungsbedarf einen erweiterten Personalschlüssel erfordert.

Jugendkulturarbeit benötigt verlässliche Hauptamtliche oder professionelle Honorarkräfte mit einem langen Atem, die Anliegen junger Menschen in Bahnen zu lenken, und eine konzeptionelle Verankerung innerhalb der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Bezugnehmend auf die einzelnen Umfragen ist nach Analyse des Jugendreferates festzustellen, dass sich die fachlichen Rückmeldungen aus der Beziehungsarbeit der Mitarbeitenden der Jugendhäuser in den Aussagen Jugendlicher in den Umfragen widerspiegeln.

Nach der Durchführung einer Bedarfsanalyse und einer Überprüfung der Inanspruchnahme der bestehenden Jugendkulturarbeit in Heidenheim ist festzustellen, dass die Angebote am jeweiligen Standort im Großen und Ganzen den Bedarfen entsprechen, die aus der Zielgruppe möglicher neuer Besucher, aber auch aus dem Stammpublikum benannt wurden. Einzelne Angebote sollten noch ausgebaut werden. Dabei ist jeweils das individuelle Interesse einer Gruppe zur berücksichtigen.

Wichtig für den Erfolg ist, die jungen Menschen möglichst stark in der Umsetzung einzubeziehen.

Auch der fachliche Vergleich mit anderen vergleichbaren Städten in Baden-Württemberg bestätigt, dass die Angebote in Heidenheim gut und bedarfsgerecht sind und einem Standard entsprechen, der von der kommunalen Jugendarbeit geleistet werden kann.

## **4. Umsetzung der Bedarfe in Heidenheim**

Aus der Bedarfsanalyse (vgl. 3.3.) ergeben sich dennoch einige zu prüfende Angebote und mögliche Erweiterungen der Jugendkulturarbeit in Heidenheim.

### **4.1. Darstellung möglicher neuer Angebote der Jugendkulturarbeit**

Formate, die derzeit von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Mobilen Jugendarbeit am Standort Treff9 neu konzipiert werden:

- Präsenz der innerstädtischen Jugendarbeit an Wochenenden ausbauen, insbesondere Veranstaltungen in Kooperation mit der Gruppe Whild Stage
- Attraktivität des Treff 9 erhöhen und Außenwirkung verbessern z. B. in Form eines „JuZe Beach“ (Strandbar im Außenbereich zur Brenz hin) oder eines „Summer-Street-Cafe“ für 4-6 Wochen
- Bühne/Raum bieten für Motto-Partys, Schülerinitiativen, Bands, Tanz, Kreatives, Poetry Slam, Konzerte in Kooperation mit innerstädtischen Schulen
- Wiederbelebung des Projekts „Dance meets Theater“
- Veranstaltung mit Parcours, Free-Running oder Boxgruppe
- Skatecontest in Kooperation mit Skateszene
- Sprayer-Event in Kooperation mit Graffitiszene
- Kooperation mit Theaterpädagogen und Integrationshilfe in Kooperation mit dem Geschäftsbereich Demografie und Gesellschaft
- Einrichtung eines Tonstudios für Bands, DJs, Videoproduktion nach dem Vorbild aus Waiblingen (finanzielle Förderung durch Stiftungen und Integrationsoffensive möglich)
- Bandcoaching auch für Singer-Songwriter in Kooperation mit dem Ev. Jugendwerk

### **4.2. Räumliche Voraussetzungen**

Für die städtische Jugendkulturarbeit relevant sind in erster Linie die vorhandenen Räume der drei städtischen Jugendhäuser. Allerdings bleibt das Jugend- und Kulturzentrum Treff9 in der Friedrichstraße weiterhin Zentrum der städtischen Jugendkulturarbeit. Aufgrund der sehr guten und attraktiven innerstädtischen Lage mit großzügiger Außenanlage und angrenzendem Brenzufer sowie der großen und gut ausgestatteten Räumlichkeiten ist dieses Jugendzentrum ein idealer Ort für Angebote im Rahmen der Jugendkulturarbeit.

Die vorhandenen Räumlichkeiten sind bisher noch nicht voll ausgelastet und stehen somit zu den Zeiträumen zur Verfügung, in denen junge Menschen auch an neuen jugendkulturellen Angeboten partizipieren und sich selbst im Rahmen von Jugendkulturarbeit einbringen möchten.



Das städtische Jugendreferat und das Mitarbeiterteam des Treff 9 unterstützen Jugendkulturarbeit der Gruppe Wild Stage beratend, aber auch organisatorisch, z. B. bei der Anmietung von weiteren Locations wie dem Loksuppen.

Nach fachlicher Einschätzung reichen die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für die Umsetzung der erhobenen Bedarfe und möglichen Erweiterungen (unter 4.1. dargestellt) aus. Eine zusätzliche Erweiterung der Räumlichkeiten für die Jugendkulturarbeit in Heidenheim ist derzeit nicht erforderlich. Die Einbeziehung des Badehauses als weiteren Ort für Jugendkultur ist somit nicht notwendig. Dazu kommt bei diesem Gebäude ein recht hoher Sanierungsaufwand. Auch die Strukturen des Gebäudes (bis auf wenige Räume sehr kleingliedrig) sind nicht geeignet und unterliegen zudem dem Denkmalschutz, sodass eine Veränderung an den Grundrissen voraussichtlich nicht möglich wäre.

#### **4.3. Personelle Voraussetzungen**

Mit Unterstützung einzelner Honorarkräfte, die die Jugendkulturarbeit mit einer spezifischen Fachkenntnis ergänzen, ist die Umsetzung der unter 4.1. dargestellten Bedarfe mit dem vorhandenen Personal realisierbar. Das Budget der Jugendhäuser beinhaltet die Finanzierung von Honorarkräften und setzt dies am Beispiel Skatecontest bereits um. Weitere Honorarkräfte sind für die dargestellten Angebote erforderlich:

- Honorarkraft für Fitnessraum Mittelrain
- Honorarkraft für Tonstudio, Bandcoaching, Singer-Songwriter im Treff 9

### **5. Beitrag von Jugendkulturarbeit zur Steuerung temporärer Hotspots**

Insbesondere in den Sommermonaten fallen junge Menschen unangenehm auf, wenn sie sich in den Abendstunden an öffentlichen Plätzen treffen und dort feiern. Hauptprobleme sind: Lärm, Müll, Verschmutzung und die Benutzung von angrenzenden Gärten und Hauswänden als Toilette.

Der Gedanke, dass solche temporären Hotspots über Angebote der Jugendkulturarbeit gesteuert werden können, in dem Jugendlichen ein attraktives Alternativangebot unterbreitet wird, liegt nahe und wird immer wieder so benannt.

Von fachlicher Seite wird diese These jedoch nicht bestätigt. Jugendkultur hat sich gewandelt. Früher war es die Disko oder der Hobbykeller, heute ist es der öffentliche Raum. Nach dem 15. Kinder und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (KJB) wird hier von „Hang-Out-Zonen“ gesprochen, wobei zum öffentlichen Raum auch der virtuelle Raum mit geringem Einfluss durch Erwachsene zu rechnen ist.

Jugendkultur umfasst aber nicht nur die Umgebung, in der sich der Heranwachsende bewegt, sondern auch die sog. Selbstpositionierung (15. KJB). Der Darstellungstrieb, sich selbst auszuprobieren und auszudrücken, der früher mehr durch Cliquenzugehörigkeit und durch Musikstil und Kleidung gekennzeichnet war, definiert sich heute mehr durch die Resonanz im öffentlichen Raum. „Wer bin ich, was bin ich wert?“ – diese Fragestellungen werden auf dem „Catwalk der Innenstädte“ verhandelt.

Nach umfassender fachlicher Analyse im Austausch mit Offener und Mobiler Jugendarbeit sowie weiteren pädagogischen Fachkräften kommt das Jugendreferat zu dem Schluss, dass Jugendkulturarbeit keinen nennenswerten Einfluss für die Steuerung temporärer Hotspots der Jugendszene hat. Diese Feststellung wird untermauert durch die von den Jugendlichen selbst genannten Wünsche und Bedarfe (siehe 5.1.1.), die nicht den Angeboten der Jugendkulturarbeit zugeordnet werden können.

Dennoch soll im Rahmen dieser Konzeption am Beispiel „REWE-Areal“ dargestellt werden, welche Vorgehensweise zur Steuerung temporärer Hotspots aus Sicht der kommunalen Jugendarbeit möglich sind.

Fachliche Situationsanalyse bezüglich des sog. Hotspots REWE-Areal in Heidenheim:

Soziales Milieu und Auffälligkeiten

- Die Stimmung vor dem REWE-Areal wird als friedlich mit wenig Streitpotential trotz bunter Mischung verschiedener Subgruppen eingeschätzt.
- Alle sozialen Schichten sind vertreten, Mehrzahl im Alter von 15-40 Jahren.
- Erziehungsberechtigte (Mittelschicht) berichten von Elterntaxis zum REWE-Areal.
- Verein G-Recht e. V. hat unter den REWE – Jugendlichen auch Klienten (wenig Gewalt, vereinzelt Straftaten bekannt wie z.B. Ladendiebstahl).
- Jugendliche pendeln zwischen REWE und Pauluskirche/Rathaus, vermutlich um der Polizei und dem Ordnungsamt/Polizei aus dem Weg zu gehen.
- Vereinzelt Konsum von Marihuana o. ä. Drogen sowie immer wieder starker Alkoholkonsum durch unter 18-Jährige, woraus bisher nur wenige Krankenhausaufenthalte resultierten. Ältere (über 18-Jährige) kaufen für Jüngere den Alkohol ein.

Problemfelder im Gemeinwesen:

- Großes Problem: Müll und Verschmutzung
- Gärten, Hauswände u. ä. werden als Toilette benutzt
- Toilettennutzung im REWE ist unerwünscht und Toilette in der Tiefgarage des Rathauses ist nachts verschlossen.

### **5.1. Konzept zur sozialpädagogischen Begleitung des Hotspots REWE-Areal**

Wichtig für die sozialpädagogische Herangehensweise ist zunächst eine klare Rollentrennung zu Ordnungsamt und Polizei. Am Anfang stehen die Kontaktaufnahme und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit den jungen Menschen. Anschließend werden die Bedarfe und Wünsche der Jugendlichen aufgenommen und abgestimmt, was davon unter Beteiligung der jungen Menschen umgesetzt werden kann. Auch wird versucht, gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungen zur Befriedung der Situation im öffentlichen Raum zu erarbeiten.

Diesen Prozess gestalten folgende Institutionen gemeinsam im Rahmen eines Kooperationsprojektes: Jugendreferat und Mobile Jugendarbeit der Stadt Heidenheim, Evangelisches Jugendwerk und der Verein G-Recht e. V.

In einer Auftaktveranstaltung der o. g. Partner im Jahr 2020 wurden erste Ideen für das Projekt gesammelt. Das Konzept beinhaltet eine Veranstaltung der Kooperationspartner im Bereich zwischen Pauluskirche, Bibliothek und Rathaus Tiefgarage mit einer alkoholfreien Cocktaillounge, Grillwurst, mobilen Tischkicker etc. an einem Freitag oder Samstagabend. Dadurch soll eine wertschätzende Atmosphäre unter dem Motto „Wir sind für euch da!“ entstehen, in der sehr niederschwellig Kontakt mit den jungen Menschen aufgenommen werden soll und so Missverständnisse und Konfrontationen vorgebeugt werden.

Nachhaltig soll sich ein verschlanktes Konzept der Freitagabendbegleitung durch jeweils einen Kooperationspartner mit einer attraktiven „Andockstelle“ anschließen, wobei die Mobile Jugendarbeit im Rahmen ihres Auftrags stets mit Streetworkern zugegen sein wird. Im Weiteren soll eine Kooperation zwischen G-Recht, Mobiler Jugendarbeit und dem Clubbetreiber Rakun initiiert werden, um ein Modell, angelehnt an das FCH Fan-Projekt, für die Clubszene/ Nightlife in der Heidenheimer Innenstadt zu erarbeiten.

Pandemiebedingt sind die Planungen in 2020 vorübergehend ausgesetzt worden. Sobald es das Pandemiegeschehen zulässt, werden sich die Kooperationspartner wieder zusammenschließen und den begonnenen Prozess fortsetzen.

### 5.1.1. Bedarfe der Jugendszene am Hotspot Rewe Areal

Abgeleitet aus den Ergebnissen der Umfrage, welche die Mobile Jugendarbeit unter den jungen Menschen, die sich freitagabends am REWE-Areal treffen, durchgeführt hat (vgl. 3.1), können folgende Bedarfe festgestellt werden:

- Nutzung von Plätzen im öffentlichen Raum, im Freien oder in einer Halle ohne Kontrolle durch das Ordnungsamt und ohne besondere Angebote („unpädagogisierter Raum“).
- öffentliche Toiletten an diesen Plätzen im Freien
- weitere selbstverwaltete Jugendräume für kleine Cliquen aus der REWE-Areal-Szene
- Jugendkneipe
- günstige Clubs
- Trampolinhalle
- erweiterter Skatepark
- Pumptrack Anlage
- Partys oder Festivals

### 5.1.2. Selbstverwaltete Jugendräume

Abgeleitet aus der Bedarfserhebung und den Umfragen unter Jugendlichen in der Innenstadt (vgl. 3.1.) ist der Bedarf an „unpädagogisiertem Raum“ für Heranwachsende angeführt worden. Das Modell der selbstverwalteten Jugendräume wird in Heidenheim derzeit für drei Gruppen umgesetzt:

#### Whild Stage

- Exklusive Nutzung eines Raums im UG des Treff9s in Kooperation mit den Sozialpädagogen des Jugendhauses.
- Der Kreis der Verantwortlichen jungen Menschen besteht aus 10 bis 20 mittlerweile Studierender, die ein großes Netzwerk/Freundeskreis zur Durchführung ihrer Events pflegen. Sie organisieren sich über jährliche Mitgliederversammlungen.
- Durchführung eigenverantworteter Partys und Festivals in und um Heidenheim für junge Menschen und Engagement bei Partys und dem sog. „Longfriday“ im Treff9.

#### Skatehütte am Skatepark (ehemaliger Imbiss aus Landesgartenschau)

- Kooperation mit der städtischen Mobilen Jugendarbeit
- Verantwortliche Skater haben einen Schlüssel zur Skatehütte. Diese bietet mit Sofaecke Aufenthalts- und Treffmöglichkeit sowie die Möglichkeit, Skateausrüstung zu lagern.
- Engagement und Mitwirkung bei jährlichen Skatecontest über Mobile Jugendarbeit am Treff 9 auch für andere junge Skater.

#### Bauwagen Großkuchen

- Hauptsächlich treffen sich dort ältergewordenen Erwachsene (ca. 35-40-Jährige)
- Kritisch hinsichtlich Jugendschutz, da unkontrollierter Alkoholkonsum auch von jüngeren Besuchern (unter 18 Jahren) bekannt.
- Die angrenzende Landstraße birgt eine Gefahrenquelle auf dem Heimweg.
- Vermüllung und Zuständigkeitskonflikte

Nach fachlicher Einschätzung ist die Option, weitere selbstverwalte Jugendräume wie etwa Bauwagen für kleinere Cliquen dieser Hotspotszene zur Verfügung zu stellen, kein adäquates Mittel zur Steuerung und Begleitung der Situation. Diese Rückzugsorte bergen Gefahren in Bezug auf das Jugendschutzgesetz und sind parallel zum Geschehen im öffentlichen Raum am Freitagabend weitaus weniger attraktiv. Von einer Nutzung zu prekären Zeiten wird nicht ausgegangen.

Die Herausforderung für die Begleitung/Steuerung der heterogenen Jugendszene um das REWE-Areal liegt in der Unterschiedlichkeit der Alters- und Milieugruppierungen, aus denen sich die 100 – 400 junge Menschen umfassende Gruppe zusammensetzt und den damit einhergehenden diversen Zugängen, welche die Jugendarbeit hier finden muss. Herausfordernd sind aber auch die Erwartungen, die an den öffentlichen Raum als „unpädagogisierter Raum“ geknüpft sind. Das Treffen im öffentlichen Raum ist attraktiv und ermöglicht das Pendeln zwischen verschiedenen Lokalitäten. Das soziale Gefüge ist damit nicht auf den Freundeskreis oder ähnliche Interessen begrenzt.

## 6. Quellenverweis

- Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung, Definition nach Prof. Dr. Elke Josties Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Kulturarbeit der Alice-Salomon Hochschule Berlin
- Leitbild Offene Kinder- und Jugendarbeit in Trägerschaft der Stadt Heidenheim
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch, 8. Buch)
- 15. Kinder und Jugendbericht - Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Förderkonzept – Kommunale Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Landkreis Heidenheim mit Stand 01.07.2018
- Konzeption der Kooperationsarbeit „Rewe Areal“
- Auswertung der Umfrageunterlagen der Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Mobilität Jugendarbeit
- Plan der veränderte Einsatzzeiten/ Öffnungszeiten an den Wochenenden